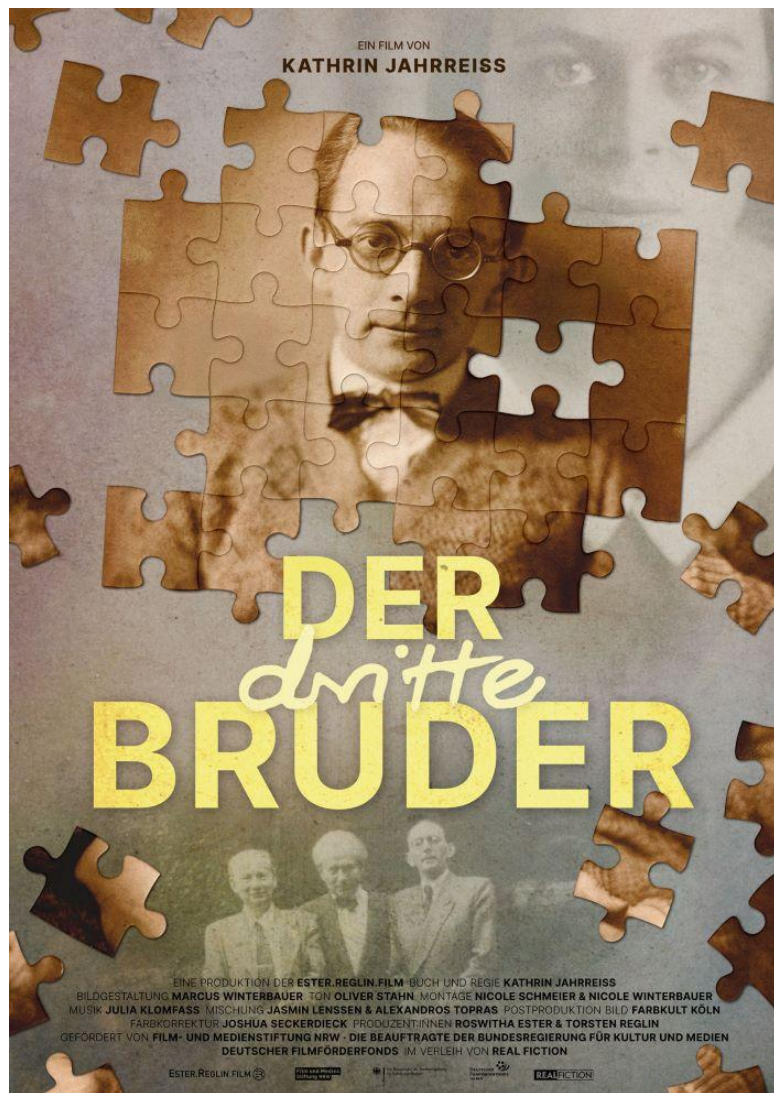


REALFICTION



Presseheft

Der Dritte Bruder

ein Dokumentarfilm von Kathrin Jahrreiss

Deutschland 2024 – 111 Min

Kinostart: 01.05.2025

Kurzsynopsis

Das Rätsel um den fehlenden Familiensinn des Vaters schickt die Autorin auf eine Forschungsreise in die Familiengeschichte, die sich gleichzeitig als Reise in die Abgründe der deutschen Zeitgeschichte erweist. Dabei stößt sie nicht nur auf seine im Holocaust umgekommene Mutter, sondern auch auf die Geschichte dreier Brüder. Vom Dritten Reich über das geteilte Deutschland sind sie zerrissen zwischen den Fronten politischer Ideologien. Jeder versucht auf seine Weise im totalitären Regime zu überleben. „Der dritte Bruder“, der seinen Söhnen erzählte, die Mutter sei im Sanatorium gestorben, ist der Großvater der Filmemacherin, die mit ihrem Vater versucht, Verdrängung und Sprachlosigkeit zu überwinden.

Synopsis

Die Regisseurin nimmt ihren Vater mit auf eine Reise in seine Vergangenheit, die sich zu einer Art Tiefenbohrung in eine deutsche Familiengeschichte von der Nazizeit, über das geteilte Deutschland bis ins Heute entwickelt:

Drei Brüder sind im Dritten Reich und im geteilten Land zerrissen zwischen den Fronten politischer Ideologien: Während Hermann bei den Nazis an der Uni Köln als Juraprofessor Karriere macht, wird Bruder Walther, der auf „Heil Hitler!“ gerne mit „Grüß’Gott!“ antwortet, an derselben Uni wegen seiner Mischehe mit einer jüdischen Frau als Nervenarzt entlassen. Er rettet die Familie rechtzeitig nach Amerika. Otto, „der dritte Bruder“ und der Großvater der Regisseurin, hat auch eine jüdische Frau. Als Rechtsanwalt glaubt er weiter an den Rechtsstaat und bleibt in Dresden, wo die drei Brüder gemeinsam aufgewachsen sind. In der Folge wird seine Frau Ruth wegen eines Kinobesuchs denunziert, während Bruder Hermann in der Nähe gerade einen Vortrag zum „Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften“ hält. Nach dem Krieg ist Hermann Verteidiger in Nürnberg und wird Rektor der Uni Köln. Walther bleibt in Amerika und Otto in der DDR.

Im Nachkriegsdeutschland treffen sich die drei Brüder noch einmal. Auf dem Foto halten sie ihre Frauen im Arm, doch eine fehlt. Als bald die Mauer Otto von seinen Brüdern und Söhnen trennt wird er vom Denunzierten selbst zum Denunzianten.

Die Regisseurin findet auf ihrer Familienforschungsreise nicht nur viel über ihre Großeltern heraus, sondern erfährt vor allem auch viel über ihren Vater.

„Der dritte Bruder“ richtet einen differenzierten Blick in die deutsche Vergangenheit und stellt dabei die sehr gegenwärtige Frage nach der eigenen Haltung gegenüber einem totalitären Regime.

Regiestatement

Die Vergangenheit und Herkunft meines Vaters war für mich stets wie ein Buch mit leeren Seiten. Ich wollte besser verstehen, wie mein Vater der geworden ist, der er ist. Warum hat er so ein negatives Familienbild? Er habe noch ein ganz klares Bild von seinem Vater, erfahre ich. Es sei aber „der Vater von hinten“. Dieses Bild kenne ich, auch ich sehe meinen Vater so vor mir, wenn ich an ihn denke. Wie kommen wir beide von unserem inneren Bild des „Vaters von hinten“ los?

Durch den Fund der Briefe habe ich schnell gemerkt, dass auch die deutsche Zeitgeschichte viel damit zu tun hat, dass mein Vater keinen Familiensinn entwickeln konnte und die ganze Vergangenheit hinter dem Eisernen Vorhang lassen wollte.

Mir wurde da zum ersten Mal klar, wie sehr die Zeitgeschichte unsere Biographien mitgestaltet, obwohl wir glauben, alles selbst in der Hand zu haben.

Mit großem Erkenntnisinteresse fing ich an, in unserer Familienvergangenheit zu graben.

Über mein persönliches Interesse hinaus erzählt die Geschichte der drei Brüder für mich exemplarisch das Universelle im Individuellen: jeder der drei Brüder stellt mit seiner Biographie als *pars pro toto* jeweils eine der Möglichkeiten dar, wie man in einem totalitären Regime überleben kann. Zerrissen zwischen ihren Entscheidungen, zwischen Flucht, Trotz und Kollaboration, laufen die Wege der Brüder auseinander, nachdem sie, gemeinsam in Dresden beim Vater aufgewachsen, im Ersten Weltkrieg noch an der gleichen Front gekämpft hatten.

Der Film erzählt dabei keine Heldengeschichte, sondern ist eher eine Art vielschichtige Tiefenbohrung, die versucht, die Protagonisten in ihrer Fehlbarkeit, ihrer Ambivalenz und Widersprüchlichkeit menschlich nahbar zu zeigen. Daraus ergibt sich die Frage nach Haltung und Moral in Zeiten existentieller Bedrohung durch eine Gewaltherrschaft.

Der differenzierte Blick auf die Graustufen der damaligen Lebenswirklichkeit ist für mich der eigentliche Schlüssel zum Verständnis. Die vielen Briefe meiner Vorfahren haben mir diese Tür geöffnet und mir geholfen, die Perspektive zu wechseln und mir, anders als bei einer Draufsicht, die damalige Zeit aus Sicht der Betroffenen vorzustellen. Durch eine Betrachtung der Protagonisten in der Vielschichtigkeit ihrer damaligen Lebenswirklichkeit hatte ich das Gefühl, ihnen am ehesten gerecht werden zu können. So entstand für mich eine Nahbarkeit, in der ich mich auch selbst spiegeln konnte: Was hätte *ich* wohl getan, damals? Was würde ich *heute* tun, käme eine Diktatur an die Macht? Das Land verlassen, mich dagegen stellen oder versuchen möglichst unbeschadet durchzukommen?

Der biographischen Prägung durch die politische Zeitgeschichte kann sich niemand entziehen und obwohl klar ist, dass sich viele Antworten auf Fragen der Gegenwart in der Vergangenheit finden, herrscht innerfamiliär oft eine große Sprachlosigkeit zwischen den Generationen. Wieviel die Herkunft und Vergangenheit mit dem eigenen Leben zu tun haben versteht man möglicherweise aber auch erst so richtig, wenn man selbst schon etwas älter ist.

Ich vermute, dass in fast allen deutschen Familien noch Kisten im Keller stehen, die unausgepackt geblieben sind. Viele Geschichten sind noch nicht erzählt worden und wenn wir jetzt nicht fragen, nehmen sie unsere Eltern am Ende mit ins Grab...

Als Vater und Tochter schauen wir aus dem Heute als zweite und dritte Generation auf die Geschichte: er ist mit Verdrängung aufgewachsen und fremdelt mit Verwandtschaft und Familie. Ich aber möchte alles wissen und meiner Oma ein Denkmal setzen, denn ich finde, erst wenn man vergessen wird, ist man wirklich gestorben.

Mein Vater war von Anfang an bereit, mein Filmprojekt zu unterstützen, bedauerte dabei aber stets, mir nicht helfen zu können, da er kaum etwas wisse. Manchmal ließ er dann beiläufig und scheinbar unbewusst eine wichtige Information fallen, wie ein Puzzleteilchen, das ich eifrig aufhob, um es in mein 1000-Teile Puzzle einzuordnen.

Als ich ihm meine Rechercheergebnisse präsentierte und mit ihm zu den früheren Schauplätzen fuhr, schien er immer mehr Neugier auf seine eigene Geschichte zu entwickeln. Dass er sich eingelassen hat auf diese Reise und auf seine Tochter als „Reiseleiterin“ war ein großes Glück für mich, für uns beide vielleicht.



Biographischer Hintergrund der ProtagonistInnen in „Der dritte Bruder“

Walther Jahrreiss, Jahrgang 1940 - Homburg/Saar

... ist in Dresden als jüngerer von zwei Söhnen aufgewachsen. Seine Mutter wurde ihm genommen, als er noch keine 2 Jahre alt war, im Alter von 10 Jahren verheiratete sich sein Vater neu. Nachdem er erst an der Dresdner Semperoper und dann an der Ostberliner Staatsoper Unter den Linden im Malersaal ein Praktikum absolviert hatte, wurde seine Bewerbung an der Kunstschule Weissensee in Ost-Berlin jedoch zweimal abgelehnt, vermutlich aufgrund fehlender Linientreue. Daraufhin flüchtete er kurz vor dem Mauerbau 1961 in den Westen und studierte an der Akademie München Bühnenbild. Bis 2001 seine Frau an Krebs erkrankte war er an vielen deutschsprachigen Theatern als Bühnenbildner tätig und lebt heute in Homburg/Saar im Saarland.

Renate Poike, verwitwete Jahrreiss, Jhg. 1937 - Karlsruhe

... ist Walthers Schwägerin und die Frau seines Bruders Otto (junior). Sie war zugleich die ungewollte Schwiegertochter von Otto (senior) und dessen zweiter Frau Anneliese. Welche Ursache die Ablehnung hatte bleibt Gegenstand von Spekulationen. Da Otto Jahrreiss junior kurz vor der Geburt seines Sohnes plötzlich verstarb, zog Renate ihren Sohn Otto Alexander allein groß. Sie heiratete später wieder und bekam noch eine Tochter. Heute ist sie Oma von zwei Enkeln und zwei Enkelinnen.

Otto Alexander Jahrreiss, Jhg. 1964 – Berlin

... ist der Sohn von Renate und der Enkel von Otto und Ruth Jahrreiss. Er wuchs bei seiner Mutter in Mainz und Karlsruhe auf, ist Autodidakt und arbeitete zunächst als Werbe- und Modefotograf, bevor er anfang Drehbücher für abendfüllende Spielfilme und Fernsehserien zu schreiben, bei denen er auch Regie führte.

Ricarda Kummer, geb. Jahrreiss, Jhg. 1958 – Köln

... ist die Enkelin von Hermann Jahrreiss, die Tochter von dessen einzigem Sohn Ott-Heribert. Sie hat in Köln Jura studiert, war früh Alleinerziehende zweier Kinder und hat nach Tätigkeiten in Kanzleien später in verschiedenen Bereichen in der Verwaltung und im Qualitätsmanagement gearbeitet.

Melinda Jawadekar, Jhg. 1956 - Boston/USA

...ist die Enkelin von Walther O. Jahrreiss, der 1936 wegen seiner Mischehe von Köln aus nach Amerika emigrierte und so seine Familie vor der Verfolgung rettete. Sie ist die älteste Tochter der jüngeren der beiden Töchter von Walther. Von ihrer Mutter und Großmutter hat sie übernommen, dass sie sich stets um alle Familienbelange kümmert und mit allen Fäden in der Hand den „Großfamilienladen“ zusammenhält.

Heidi und Christa Meißner – Dresden

Familie Meißner lebte mit meinen Großeltern Otto & Ruth nachbarschaftlich zusammen in der Rungestraße in Dresden. Die Eltern stehen unter Verdacht die Denunziation bei der Gestapo gemacht zu haben. Die beiden Töchter der Eheleute Meißner sind heute aufgrund einer Erbstreitigkeit zerstritten und haben keinen Kontakt mehr untereinander. Heidi verbringt jedes Jahr die Sommermonate in der Datsche ihrer Eltern in Dresden.

Ruth Jahrreiss, geb. Mannheim, Jhg. 1902 - Dresden

... ist die Frau von Otto (senior). Sie wächst in einer jüdischen Kaufmanns-Familie in Westpreussen, heute Polen, auf. 1931 heiratete sie in Berlin den Anwalts-Referendar Otto Jahrreiss und zog zu ihm nach Dresden. 1933 ließ sie sich dort evangelisch-lutherisch taufen.

Aus ihren vielen Briefen an Ottos Bruder und dessen Frau in Amerika geht hervor, dass sie gerne in Deutschland bleiben wollte, dass sie für ihren 1936 geborenen ersten Sohn Philipp Otto dort das für ihn „gedeihliche Umfeld“ erhalten wolle. 1940 bringt sie ihren zweiten Sohn Walther in der Frauenklinik Friedrichstadt zur Welt, eigentlich Zwillinge, doch nur Walther lebt. Da sie einen arischen Ehemann hat und zwei christlich getaufte Kinder, muss sie keinen Judenstern tragen.

1942 werden die Genehmigungen, die Wohngemeinde zu verlassen, die Otto immer für seine Frau einholen muss, ohne Begründung abgelehnt. Nach einem Kinobesuch und einem Eisessen im renommierten Dresdner Café Kreutzkamm am Hochzeitstag wird Ruth am 26. September 1942 zur Gestapo bestellt und kommt in sog. Schutzhaft. Sie bleibt bis Anfang Dezember in Haft im Dresdner Polizeipräsidium bis zu ihrer Deportation. Ihrem Mann lässt Ruth über einen Mittelsmann ausrichten, sie werde „Richtung Görlitz abtransportiert“. Das letzte Lebenszeichen von ihr ist das Wäscheregister, unter das sie am 8. Dezember 1942 ihre Unterschrift setzt.

Otto Jahrreiss, Jhg. 1900 – Dresden

... ist der Vater von Walther. Er wächst mit seinen beiden älteren Brüdern bei seinem Vater in Dresden auf, nachdem seine Mutter verstarb als er erst 6 Jahre alt war. Seine beiden älteren Brüder hatten eine andere Mutter, die die Schwester seiner Mutter war und ebenfalls sehr jung verstorben war. 1931 heiratet er die Zeichenlehrerin Ruth Mannheim. Als seine Frau schließlich in Schutzhaft genommen wird, setzt er alles in seiner Macht stehende in Bewegung, um sie zu retten, doch es gelingt ihm nicht. Als er zum Jahreswechsel die Todesnachricht aus Auschwitz erhält, schaltet er eine unmissverständliche Todesanzeige in allen Dresdner Tageszeitungen und wird im gleichen Polizeipräsidium in Schutzhaft genommen, in dem zuvor seine Frau einsaß. Nur durch die „Intervention eines Halbbruders“ kommt er nach einigen Wochen wieder frei. Nach seiner Entlassung folgen Berufsverbot und Zwangsarbeit als Statistiker in einem Rüstungsbetrieb.

Nach dem Krieg bleibt er in Dresden und heiratet Anneliese, eine sehr anspruchsvolle Dame aus höheren gesellschaftlichen Kreisen. 1957 wird er von der Stasi angeworben, ohne schriftliche Verpflichtungserklärung. Er soll Republikflüchtige Ärzte und Anwälte zurückholen und seinen Bruder Hermann bespitzeln, der im Westen in exponierter Stellung ist. 1961 flüchten seine Söhne beide nacheinander in den Westen. Nach dem unerwartet frühen Tod seines älteren Sohnes scheint Otto zusehends zu verbittern, lehnt sowohl Witwe Renate als auch Enkel Alexander ab und hat Beide nie gesehen. 1971 stirbt Otto in Dresden an einem Nierenleiden.

Walther O. Jahrreiss, Jhg. 1896 – Dresden, später Köln/ Baltimore

Aufgewachsen in Dresden und im Ersten Weltkrieg mit den beiden Brüdern an der Front, studiert Walther Medizin und wird Nervenarzt. Er heiratet Lotte Rosenstock, die aus einer jüdischen Leipziger Familie stammt. Sie bekommen zwei Töchter. An der Uni-Klinik Köln wird Walther 1936 wegen seiner Mischehe entlassen. Es gelingt ihm eine Stelle an einem Institut in Baltimore/USA zu finden und so ein Visum für sich und seine Familie zu bekommen. Seine Töchter sind neun und sechs Jahre alt, als sie von Hamburg aus nach Amerika ausreisen.

Als Walther vom Schicksal seiner Schwägerin Ruth erfährt, wirft er seine pazifistische Quäker-Gesinnung über Bord und kauft Kriegsanleihen, um sich am Kampf gegen Adolf Hitler zu beteiligen. Nachdem Hermann Walthers Rehabilitation an der Uni Köln in die Wege geleitet hat, reist er aus Amerika an, um Gastvorlesungen an seiner alten Fakultät zu halten. 1985 stirbt Walther im Alter von 89 Jahren.

Hermann Jahrreiss, Jhg. 1894 – Dresden, später Köln

Der älteste Bruder Hermann machte sehr früh Karriere als Jurist und war mit 27 Jahren schon Richter und Professor in Leipzig. 1937 wurde er an die Uni Köln berufen. Hermann heiratet Frau Elfriede die „arischer Abstammung“ ist und bekommt mit ihr Sohn Ott-Heribert. Während des Zweiten Weltkriegs nimmt Hermann am NS-Projekt „Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften“ teil, im Rahmen dessen er, auch auf Einladung der NSDAP in Deutschland auf Vortragsreisen geht. 1939-42 ist Hermann Dekan der juristischen Fakultät der Universität Köln. Durch seine Intervention gelingt es offenbar, die Entlassung seines Bruders Otto aus dem Polizeigefängnis Dresden zu erwirken.

Am Ende des Kriegs wird Hermann im Rahmen der Entnazifizierung entlassen. Das Angebot, in Nürnberg als Mitverteidiger des angeklagten Wehrmachtsobersten Alfred Jodl aufzutreten hilft ihm, sich zu rehabilitieren. Er wird von den übrigen Verteidigern der angeklagten Kriegsverbrecher gebeten, das völkerrechtliche Plädoyer im Namen der Gesamtverteidigung zu halten. Nach Nürnberg wird Hermann wieder Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität, bekommt das Große Bundesverdienstkreuz und wird 1956 Rektor der Universität, kurz darauf auch Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz und Vize-Präsident der gesamteuropäischen Rektorenkonferenz. 1951, kurz nachdem er für Walthers Rehabilitation gesorgt hatte, lädt er seine beiden Brüder zu einem Treffen nach Köln ein. Als Ältester der drei Brüder, lebt er am längsten und stirbt 1992 im Alter von 98 Jahren.

CREDITS

Regie:	Kathrin Jahrreiss
Buch:	Kathrin Jahrreiss
Produzent:innen:	Roswitha Ester / Torsten Reglin
Produktionsfirma:	Ester.Reglin.Film
Kamera/Bildgestaltung:	Marcus Winterbauer
Ton:	Oliver Stahn
Montage:	Nicole Schmeier / Nicole Winterbauer
Musik:	Julia Klomfass
Sound Design / Mischung:	Jasmin Lenßen / Alexi Topalis
Farbkorrektur:	Joshua Seckerdieck / Farbkult
Förderung:	Film- und Medienstiftung NRW, BKM, DFFF
Verleih:	Real Fiction Filmverleih

Biografie Kathrin Jahrreiss

Aufgewachsen im Saarland, machte Kathrin Jahrreiss 1997 ihr Diplom als Simultandolmetscherin an der Universität Heidelberg. Über 20 Jahre arbeitete sie als Freie beim Nachrichtensender Phoenix, übersetzte Filmuntertitel für arte und auch mal einen Roman. Über Nebentätigkeiten erhielt sie Einblicke in verschiedene soziale Bereiche wie Altenpflege, Heilpädagogik, Bundesamt für Zivildienst und Bundesamt für Familie. Über Praktika, Workshops und Branchenevents schaffte sie 2011 den Quereinstieg in die Dokumentarfilmbranche. 2019 schloss sie die masterclass non-fiction an der Internationalen Filmschule Köln ab. DER DRITTE BRUDER ist ihr Langfilmdebüt.

Filmografie

2015 **REISE NACH DRESDEN** (30 min., Dok.)

2019 **WARTEN AUF OTTO** (6 min., Reenactment)

2024 **DER DRITTE BRUDER** (111 min., Dok.)

Produktionsfirma

ESTER.REGLIN.FILM ist eine unabhängige Film- und Fernsehproduktionsfirma, die 2008 von **Roswitha Ester** und **Torsten Reglin** in Köln gegründet wurde.

Zu den aktuellen Produktionen gehören der **TATORT DORTMUND: LOVE IS PAIN**, sowie die Kinofilme **OLAF JAGGER** mit Olaf Schubert in der Hauptrolle und **GEBORGTES WEISS**.

Des Weiteren produzierte Ester.Reglin.Film den vielfach ausgezeichneten Fernsehfilm **KÄSTNER UND DER KLEINE DIENSTAG** (u.a. Preis der deutschen Akademie für Fernsehen für das Drehbuch, 3sat Publikumspreis Baden-Baden, Romy für das Drehbuch) mit Florian David Fitz in der Hauptrolle des Erich Kästners, den Debütfilm von Jules Herrmann **LIEBMANN**, für den sie u.a. für den Europäischen Filmpreis und den Teddy Award der Berlinale nominiert wurde und **WIR MONSTER** in der Regie von Sebastian Ko, der auf zahlreichen internationalen Festivals lief (u.a. Toronto, Shanghai) und von Veena Sud für Blumhouse Production als US-Remake neu verfilmt wurde.

Roswitha Ester war vor der Gründung der eigenen Firma von 1999 bis 2007 bei der Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion, zuletzt als Creative Producer, u.a. mehrere Jahre für die Kultserie „Lindenstraße“ verantwortlich. Sie ist zeitweilig als Dozentin für Creative Producing und Dramaturgie an der internationalen filmschule Köln tätig und Mitglied der Deutschen Filmakademie.

Torsten Reglin arbeitete zuvor von 2001 bis 2003 als Head of Development bei der Deutschen Columbia Pictures Filmproduktion und von Februar 2004 bis 2007 als Dramaturg und Producer für die Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion. Er ist Vorstandsvorsitzender des Filmbüro NW.

Weitere Informationen finden sich unter:

www.ester-reglin-film.de

KINOVERLEIH

RFF REAL FICTION FILMVERLEIH e.K.

Hansaring 98

50670 KÖLN

TEL +49 221 95221-11

info@realfictionfilme.de

www.realfictionfilme.de

facebook.com/real.fiction.filmverleih

PRODUKTION

Ester.Reglin.Film GmbH

Neue Weyerstr. 9

50676 Köln

Tel. +49 / 221 / 16 92 51 95

Fax: +49 / 221 / 16 86 63 35

post@ester-reglin-film.de